

und die Einwohnerzahl beläuft sich auf 470, die zusammen 1419 Acker 8 □ Ruthen Areal besitzen.

Zwar ist es von besondern Unglücksfällen nicht heimgesucht worden, doch hat der Blitz mehrere Male und zwar immer in der Nähe der Kirche eingeschlagen, allein ohne erheblichen Schaden zu verursachen. Nur wurden den 2ten Mai 1807 in dem der Kirche zunächst gelegenen Hause auf diese Weise 3 Personen getödtet. Seit 1827 hat die Kirche einen Blitzableiter.

Die Umgebung des Ortes bietet mehrere Punkte dar, welche herrliche Aussichten gewähren, namentlich über Glauchau und in das schöne Muldenthal bis hinauf in das

oberste Gebirge, in den Mülfener Grund, nach Altenburg hin u. s. w.

Eingepfarrt ist das Dorf

Oberschindmaas (früher und gewiß richtiger: **Oberschimnig**), östlich von Dennheritz an der von Glauchau nach Crimmitschau führenden Straße gelegen, gehört ebenfalls unter das Justizamt Hinterglauchau, enthält 12 Güter, 15 Gärtner- und 22 Häuslernahrungen, zählt 279 Einwohner und besitzt 109 Acker 142 Ruthen Areal.

Die Parochie Mülsen St. Jacob.

Mülsen St. Jacob war bis 1796 Filial von Mülsen St. Niklas, an welches es sich nördlich anschließt und mit welchem es die Gerichtsbarkeit und den Eporalort gemein hat. Was den Namen Mülsen anlangt, lese man die Nachrichten über jenes Kirchspiel. Hypothesen sind, daß Mülsen seinen Namen von den alten Mülsenern, die vielleicht einst in hiesiger Gegend hauseten, erhalten habe; ferner, daß der Ort oder Bach seinen Namen von Mühlen erhalten, weil von dem Dorfbache mehrere Mühlen getrieben werden. Die letzte Hypothese hört man oft im Munde des Volkes. St. Jacob war der Schutzpatron der Kirche und aus dem Bilde desselben, das neben andern geschnitzten Bildern den Altar in der alten Kirche schmückte, ersieht man, daß es Jacobus major ist. Im Herbst 1840 wurde die baufällige, kleine verwinkelte, finstre, mit einem dünnen spitzen Thurme versehene Kirche abgetragen. Ihre Erbauung ist nicht auszumitteln gewesen. Ein Grundstein mit Nachrichten war nicht zu finden. An dem Baue selbst konnte man deutlich sehen, daß er zu 4 verschiedenen Zeiten ausgeführt worden war. In der Mauer des Halbrundes hinter dem Altar fand man im Jahr 1800, als die Mauer durchbrochen und eine Thüre eingesetzt wurde, ein kleines irdenes Büchchen mit einem kleinen Knöchelchen, was wenigstens die Kunde gebracht hat, daß der dritte Bau, denn dies schien dieses Halbrund zu sein, noch vor der Reformation ausgeführt worden war. Im 30jährigen Kriege sind die Nachrichten verloren gegangen.

Der Flügelaltar der alten Kirche, welcher in der Sakristei der neuen aufgestellt ist, ist von Holz und besteht aus geschnitzten Bildern ziemlich in Lebensgröße, die größtentheils mit Folimentvergoldung überzogen sind. Im Hauptschrein steht Maria mit dem Christus-Kind, einen Fuß auf dem Halbmond ruhen lassend, umgeben von Johannes dem Täufer und dem Schutzpatron der Kirche, St. Jacobus (major). Auf dem rechten Flügel steht St. Maria Magdalena mit der Specereibüchse; auf dem linken St. Dorothea. Ueber diesem Schrein stehen 3 Figuren in kleiner Form, in der Mitte eine männliche mit Bischofsmütze, Hirtenstab und Evangelium, zu beiden Seiten weibliche Personen. Zu den Füßen der einen krümmt sich ein Lindwurm. Unter dem Schrein auf dem Altartische stehen 2 weibliche Personen, die eine mit einem Kinde.

Die ersten Glocken soll die Kirche 1430 erhalten haben. Die vorhandenen, welche auch das Geläute der neuen Kirche ausmachen, zeugen kein allzu hohes Alter. Die beiden größeren sind von Wolf Hilger in Freiberg, dessen Wappen darauf angebracht ist, gegossen. Die Inschrift der mittleren und ältesten ist: *Laudate deum in cimbulis bene sonantibus. Anno Domini MDLXXII.* Die Inschrift der großen, circa 12 Ctr. schweren, ist: *Nach meinem Klang richt' deinen Gang zum Haus des Herrn und säum' nicht lang. Anno 1603.* Die Inschrift der kleinsten ist: *F. A. R. G. U. H. V. S. H.* (Friedr. Albert, Reichsgraf u. Herr v. Schönburg Hartenstein.) Das Schönburg'sche Wappen und die Worte: *Soli deo gloria. Durchs Feuer hin ich geflossen, Daniel Schmidt in Zwickau hat mich gegossen, Anno 1725. M. Joh. Vogel, Past.*

Der erste Pfarrer, der nach der Separation von St. Niklas vom Jahr 1796—1837 hier angestellt, nachdem er von 1792 an bei seinem Vater, Joh. Solbrig daselbst, Substitut gewesen war, war Johann Gottlob Solbrig. Ihm wurde 1833 sein Sohn, Otto Ernst Solbrig, der jetzige Pfarrer, als Substitut gegeben.

Im J. 1841 wurde der Grundstein zur neuen Kirche gelegt. In demselben liegen 18 große Tafeln Doppelglas in einem eichenen Kästchen, auf welchen Nachrichten 1.) über die alte Kirche, 2.) über den Bau der neuen, 3.) Kirchliches, 4.) über das Pfarramt, 5.) über die Schulen, 6.) über äußere Zustände der Gemeinde, 7.) über Ereignisse und Leistungen derselben, und 8.) über Religiosität und Sittlichkeit in der Gemeinde, mit Diamanten eingegraben sind; ferner in einem wohlverwahrten Glase Proben von denjenigen Weberwaaren, welche hier verfertigt werden und einige Münzen. Die Kirche wurde den 19. Septbr. 1842 feierlichst eingeweiht. Sie ist 64 Ellen lang, 34 Ellen tief, das Schiff 24 Ellen hoch und im byzantinischen oder Rundbogen-Styl erbaut. Auf beiden Frontseiten sind 2 Emporen und im Altarplatze auf jeder Seite 3 Capellen übereinander. Das helle und freundliche Innere ist weiß und die Kanzel, die Capellen und Emporen sind einfach mit Goldleisten verziert. Auf dem westlichen Giebel ruht der Thurm. Taufstein, Altar und Altaraufsatz sind von Marmor. In dem letztern ist ein Gemälde, Christus und die beiden Jünger in Emmaus darstellend, die den Auferstandenen am Brotbrechen erkennen, gemalt von Nabis in Altstadt-Waldenburg. Der Altarplatz ist mit weißem, schwarzem, grauem und rothem Marmor belegt, und die Fenster im Altarplatze sind von buntem Glase. Die Orgel wird erst 1844 vom Orgelbaumeister Steinmüller in Grünhain aufgesetzt und erhält 33 klingende Stimmen. Unstreitig ist diese Kirche, ob sie auch sehr einfach und nicht durch Kunstwerke geschmückt ist, die schönste, geräumigste, freundlichste Dorfkirche in der ganzen Umgegend. Sie enthält 1116 mit Nummern versehene, verlösbare Sitze. Außerdem noch Räume für Unverheirathete, für Lehrlinge, Gesellen, Knechte, Schulknaben und Schulkinder.

Mit dem Kirchenbau zugleich wurde der bedeutend erweiterte Gottesacker, an dessen Eingang die Kirche steht, regelmäßig angelegt, in verschiedene Plätze und in Serien getheilt. Die Hauptgänge wurden mit Kugelakazien, hochwachsenden rothblühendem Weißdorn, Trauererfchen u. c. bepflanzt und an der westlichen Seite des Friedhofs, der Kirche gegenüber, ein Leichenhaus, 22 Ellen lang und 15 Ellen tief, erbaut, in welchem zugleich der Friedhofsgärtner mit wohnt. Unter der Halle im Leichenhause ist eine Gruft, welche die Gemeinde für ihre Pfarrer bestimmt hat. Neben dem Leichenhause erhebt sich das Deeg'sche Familienbegräbniß.

Da die Rechnungen dieser Neubauten und Verschönerungen des Friedhofs noch nicht geschlossen sind, so können die Kosten nicht genau angegeben werden; allzuviel an 30,000 Thlrn. wird jedoch nicht fehlen, zumal wenn man die werthvollen, dem Gotteshaus gemachten Geschenke mit dazu rechnet. Die Kosten des Baues sind dadurch erhöht worden, daß man zu demselben nicht die hiesigen leicht auflösbaren Ziegel, sondern Bruchsteine nahm, welche nicht in der Nähe gebrochen werden, sondern 2—3 Stunden weit geholt werden mußten, so daß die Ruthe im Durchschnitt auf 18 Thlr. kam. Zum Bau hat aus dem Kirchenvermögen Nichts genommen werden können, da es kaum so groß ist, daß die laufenden Ausgaben gedeckt werden können. Zur Abzahlung der geborgten Capitale und zur Deckung der Zinsen werden der größte Theil der Staats-Entschädigungsgelder, die sich jährlich auf 641 Thlr. belaufen, und die in der Gemeinde gemachten Anlagen, jährlich gegen 500 Thlr., verwendet.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Mülsen St. Jacob. 2.) Dennheritz.